

Politische Wochenrückblick

Wem soll man nun glauben? Das Ultraliberalistische Tagblatt behauptet st. u. fest, die von ihm veröffentlichten Urkunden zum französisch-belgischen Militärabkommen seien völlig echt und kein Wort sei am Texte geändert. England versichert heilig und teuer, es habe auch nicht die geringste militärische Vereinbarung mit Frankreich und Belgien eingegangen, vielmehr als Garant des Vertrags von Locarno strengste Neutralität gewahrt. Belgien leugnet die Sache mit Stumpf und Stiel ab. Frankreich versichert, daß seit dem Abkommen mit Belgien, das übrigens in Genf angemeldet sei (aber, wohlverstanden, nicht dem Wortlaut nach, sondern nur in zwei Noten), keinerlei Abmachungen der beiderseitigen Generalsstäbe getroffen worden seien. Und zu alledem meldete sich ein fragwürdiges Individuum, der Deutsche oder Holländer Frank Heine als Verfasser und Fälscher der Dokumente und läßt sich in Brüssel als Pöhschler verhaften. In Paris und Brüssel scheint man recht froh an diesem Sündenbock zu sein, so froh, daß der Verdacht ausgesprochen wurde, der Gauner sei bestellt worden. Aber — fragt man sich billigerweise — warum veröffentlicht man nicht den wahren Text? Wer ein gutes Gewissen hat, der scheut das Licht der Öffentlichkeit nicht.

Ein schlechtes und dazu noch ein recht schlechtes Gewissen haben die Polen. Am 4. März hat die 54. Tagung des Völkerbunds begonnen. Hauptgegenstand der sonst nicht besonders belangreichen Tagesordnung ist der Antrag des deutschen Außenministers Dr. Stresemann, „in der nächsten Session des Rats die grundsätzliche Dilettanten der Minderheitenrechte nach den bestehenden Gesetzen und den bestehenden Abmachungen zu eröffnen“. Bekanntlich wurde der Antragsteller zu diesem Schritt durch die unverantwortliche Hebräe herausgefordert, die der polnische Außenminister Jaleski ganz unvermittelt am 15. Dezember bei der Schlußsitzung der 53. Tagung des Rats in Genf gegen den „Deutschen Volksbund“ in Polnisch-Oberschlesien gehalten hatte.

Unter diesen „bestehenden Abmachungen“ ist der Vertrag verstanden, der auf Grund von Artikel 93 des Versailler Diktats am 28. Juni 1919 zwischen Amerika, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Polen andererseits abgeschlossen worden war und der in Artikel 8 den Angehörigen der Minderheiten (in Polen sind unter 30 Millionen Einwohnern nicht weniger als 12 Millionen Nichtpolen, davon über 1 Million Deutsche) das Recht gibt, auf ihre Kosten „Schulen und andere Erziehungsanstalten zu gründen, zu leiten und zu beaufsichtigen, mit dem Recht, hier ihre eigene Sprache zu gebrauchen“. Obwohl diese Bestimmung in Artikel 110 der polnische Verfassung wörtlich wiederholt ist, hat Polen sich den Teufel darum gekümmert. Zeuge hierfür kein Geringerer als der schweizerische Völkerbundskommissar Calonder.

Und nun was geschieht mit dem Antrag Stresemann? Deht schon — kaum daß das Genfer Spiel begonnen hat — wird von allen Seiten, namentlich durch die „Kleine Entente“ die ganze Sache hintertrieben. Polen hat bei der englischen Regierung angefragt, daß die Frage des Minderheitenschutzes nicht nur für die Staaten, für welche derartige spezielle Abmachungen bestehen, sondern „für alle anderen Staaten gleichermaßen geregelt“ werde. Also auch für Frankreich (Elsässer?) und Italien (Südtiroler?)! So gerecht dies auch sich auf den ersten Anblick ausnimmt, so bedeutet es doch nichts anderes als eine Verschleppung, die sowieso durch den gewiß an und für sich gut gemeinten Antrag des Kanadiers Dandurand gegeben ist. Dieser will nämlich die Einführung einer „Studienkommission“ zur Festlegung der „Methoden“ für die Untersuchung dieser schwierigen Materie.

Man weiß ja zum Überdruß und Ekel von der Geschichte der Abrüstungsfrage her, wie weit man in Genf mit diesen famosen „Studienkommissionen“ kommt! Reist sie da, eine Frage zu verwickeln, statt zu klären. Versagt aber der Völkerbund auch in der Minderheitenfrage, welche Briand am 15. Dez. v. J. „eine der heiligsten Aufgaben des Völkerbunds“ nannte, dann kann man es wahrhaftig dem vierten Minderheitenkongress vom September 1928 nicht verdenken, wenn er sagte, „daß das Vertrauen zum Völkerbund als dem Garant der Minderheitenrechte (es handelt sich um 40 Millionen nationale Minderheiten in Europa, darunter 20 Millionen Deutsche) schwer erschüttert“ und daß „für die Lösung des Minderheitenproblems bisher durch den Völkerbund, dank der angewandten Methoden, nichts Ernsthaftes geschehen“ sei.

Am letzten Sonntag war wieder einmal eine Volksabstimmung bei unseren schweizerischen Nachbarn. Es handelte sich dabei darum, ob die Getreideeinfuhr, wie seit 1915, auch in Zukunft Staatsmonopol bleiben oder dem Privathandel überlassen werden soll. Das Volk hat mit 438 000 gegen 220 000 Stimmen (Sozialdemokraten) sich für die private Getreideeinfuhr ausgesprochen. Die Schweiz ist in der Bodenbenutzung ungünstiger als Deutschland: unproduktiver Boden 25,2 v. H. (Deutschland 9,4 v. H.), Wald 20,6 (26,3), Wiesen und Weiden 40,0 (15,9) und Ackerland 13,0 (48,4). Im Jahre 1918 reichte

Tagespiegel

Unter dem Vorhild des Reichskanzlers steht das Reichskabinett heute die Aussprache über die Vorschläge des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung der Notstände der deutschen Landwirtschaft fort. Beschlüsse würden noch nicht gefaßt, da die Beratungen über diesen Gegenstand noch nicht abgeschlossen sind.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, trifft es zu, daß die Wiederaufnahme der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen beabsichtigt ist. Ein Termin sei jedoch noch nicht festgelegt.

Der mexikanische Botschafter Manuel Tesler teilte dem Staatsdepartement heute abend mit, daß die Russlandschen gegenwärtig lediglich die Staaten Sonora und Veracruz und einen Teil Chihuahua beherrschen.

In Bollingfield wurden zwei Luftschiffe der amerikanischen Marine während eines starken Sturmes gegen die Schuppen gedrängt und vollständig zerstört. Zwei andere Luftschiffe konnten nur mit großer Mühe durch ein Aufseebot von 700 Soldaten vor dem gleichen Schicksal bewahrt werden.

das eigene Brotkörn nur für etwa 75 Tage des Jahres. Und wenn auch durch Zwangsmaßnahmen der Regierung im Kriege die Getreideanbaufläche erheblich ausgedehnt wurde, so war und ist die Schweiz nach wie vor sehr stark auf Einfuhr von Getreide und Mehl angewiesen. Dies soll nicht mehr der Bund allein tätigen. Dadurch hofft man eine Senkung des Brotpreises zu erzielen. Im übrigen sind die wichtigsten Erwerbsquellen des Schweizlers die Industrie, der Fremdenverkehr und allenfalls noch Milchprodukte.

Und nun zu unsern innerpolitischen Verhältnissen! Erst Monate — und noch keine feste Regierung. Daß Gott erbarm! Wo will das hinaus? Nun kommen sie alle: Dr. Birch, Dr. Stresemann, Dr. Koch-Weser, Dr. Hellpach, und sogar der Sozialist Cohen und klagen ganz verzweifelt über den festgefahrebenen Parlamentarismus. Der Reichskanzler Müller macht den Büßergang zum Reichspräsidenten und bekennt ihm das und wehmütig, daß alle seine Bemühungen um eine Koalition vergeblich gewesen seien. Große Teile unseres Volkes wenden sich mit Ekel ab von dem Parlamentarismus oder besser „Parteilismus“, dessen Unfähigkeit, und zwar just in dem Augenblick, wo die Tributkonferenz in Paris über unsere wirtschaftliche Zukunft berät und wo das Defizit unseres Haushalts, unsere gewaltigen Schulden, die schreckliche Arbeitslosigkeit und die furchtbare Not der Landwirtschaft zum Himmel schreien. Man ruft nach einem Diktator oder nach Artikel 48 der Verfassung oder nach dem Reichspräsidenten, der ein Kabinett von Männern berufen solle, die durch ihre bisherigen Leistungen die Gewähr für energische, sachliche Arbeit bieten, keine Parteibonzen, sondern Persönlichkeiten, gleichviel ob sie einer oder keiner Partei angehören. „Die Flut ist reichend gestiegen und gewaltige Wogen drohen über die Dämme zu treten, um Hoffnung und Leben zu vernichten. In dieser Not blickt das deutsche Volk auf die ehrwürdige und geliebte Gestalt, die sich an der Spitze des Reichs über jeden Feindsinn Ergeiz der Parteien, über alles dumpfe Geißel des Tageskampfes erhebt“ (Dr. Friß Klein). — W. H.

Deutschland auf die Seite geschoben

Nicht zur Minderheitenkommission zugelassen
Genf, 7. März. Die Verhandlungen hinter den Kulissen über die Einsetzung des Ratsausschusses zum Studium der Minderheitenfrage sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Zu Beginn der Ratssitzung am heutigen Donnerstag teilte der Berichterstatter Watsch mit, daß seine Bemühungen noch nicht zu einem endgültigen Erfolg geführt hätten. Er beantragte daher, die weitere Behandlung der Minderheitenfrage auf den Nachmittag zu verschieben. Dieser Antrag wurde ohne Aussprache angenommen.

Wie man hört, wird der Rat folgendes Verfahren beschließen:

Der Rat setzt zuerst einen Dreierausschuss unter Vorsitz Watschs ein, dem voraussichtlich auch der englische Außenminister Chamberlain angehören wird. Dieser Ausschuss bereitet die weitere Prüfung der Minderheitenfrage vor, worauf dann kurz vor der Junitagung des Völkerbundsrates der Gesamte Rat als beforderer Ratsausschuss zusammentritt und in die grundlegende Erörterung der Minderheitenfrage eintritt. Dieser Ratsausschuss erstattet dann einen Bericht an das Plenum des Rates, das den Bericht entgegennimmt und prüft.

In dieser Form dürfte zunächst der Rat die weitere Behandlung der Minderheitenfrage festlegen, jedoch wird über den Vorschlag des Botschafters Watsch heute nachmittag noch eine längere Aussprache stattfinden. Auf deutscher Seite scheint die Absicht aufgegeben worden zu sein,

Briand sachlich auf seine gestrigen Ausführungen zu antworten. In den gegenwärtig in Genf zahlreich vertretenen Minderheitenkreisen würde ein derartiger Verzicht sehr bedauert werden. Man betont hierbei, daß der Inhalt und der Ton der gestrigen Briandrede von deutscher Seite unter keinen Umständen unbeantwortet bleiben könne. Vor dem Beginn der heutigen Ratssitzung sah man die Vertreter der Großmächte in langen eingehenden Unterredungen in den Vorhallen des Völkerbundsgebäudes stehen. Chamberlain führte eine längere vertrauliche Aussprache mit Briand, sodann mit dem spanischen Botschafter Quinones de Leon und dem heute hier eingetroffenen französischen Arbeitsminister Loucheur. Da die Minderheitenfrage in der heutigen Vormittagsitzung nicht zur Sprache gelangt, vertritt Staatssekretär von Schubert den Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Zur Behandlung gelangen nur Fragen von geringerer Bedeutung.

Chamberlain gegen Stresemanns Minderheitenwünsche

Die Rede Stresemanns über die Minderheiten mußte natürlich alle mit einem schlechten Gewissen behafteten Staaten auf die Beine bringen. Daß also Polen und die Kleine Entente alles tun würden, um Stresemann zu opponieren, war zu erwarten. Daß sie aber in Chamberlain, dessen kanadischer Landsmann es als eine Ehrenpflicht erklärt hatte, die Minderheitenfrage gerecht zu regeln, und der sehr brauchbare Vorschläge gemacht hatte, einen so berechneten und verfochten Helfer finden würden, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen, bedeutet einen neuen Fehlschritt des englischen Außenministers und wird seine Folgen haben. Wir erhalten aus Genf über die Aussprache folgenden Drahtbericht: Die Aussprache begann mit einer Erklärung des polnischen Außenministers Jaleski. Sodann erklärte Titulescu, daß sich die rumänische Regierung vollständig den Erklärungen des polnischen Vertreters anschliesse und sich gleichfalls für das von diesem vorgeschlagene Dreierkomitee einsehe.

Darauf hielt Außenminister Chamberlain eine einseitige Rede. Er erklärte, der Rat habe auf Grund des Völkerbundsvertrages keinerlei Zuständigkeit, sich mit der Minderheitenfrage zu befassen (1). In längeren Ausführungen stellte er das gegenwärtige Beschwerdeverfahren als zweckentsprechend und förderlich hin, lobte hierbei insbesondere den früheren Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats Colban. Er sehe nicht, welche Änderungen an dem gegenwärtigen Beschwerdeverfahren vorgenommen werden könnten.

Der finnische Außenminister Procop sagte, die Minderheitenfrage berühre alle Staaten, ob sie Minderheitenverträge eingegangen seien oder nicht. Man müsse ein Verfahren finden, das eine gerechte Behandlung der Minderheitenfragen durch den Völkerbund sichere.

Dr. Stresemann ergriff aufs neue das Wort. Er wies darauf hin, daß, wenn der englische Außenminister ihn bei seiner Erwähnung des Nicht-ewig-währenden gegenwärtiger Verträge nicht verstanden habe und daß, wenn er darauf hinwies, man solle keinen Mißbrauch mit dem Art. 19 treiben, seine Rede offenbar nicht verstanden worden sei. Der Irrtum wäre nicht entstanden, wenn Chamberlain der Wortlaut seiner Erklärung vorgelesen hätte.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache des Rates ergriff der französische Außenminister Briand das Wort, in dem er sämtliche Änderungen des gegenwärtigen Standes des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund ablehnte, falls hierdurch die Souveränität der Staaten und die Angleichung der Minderheiten an die Mehrheitsvölker in Frage gestellt würde. Der Völkerbund habe über alle Erwägungen den Schutz der Souveränitäten der Staaten zu stellen. Dieser Grundsatz habe allen anderen vorzugehen. Es sei nicht Aufgabe des Völkerbunds, sich hier mit der Ewigkeit zu befassen. Zu der Frage des Beschwerdeverfahrens erklärte Briand, daß diese Ausschüsse von der Öffentlichkeit außerordentlich stark kritisiert worden seien. Man solle ein neues, besseres Verfahren finden, wenn es möglich sei, aber bei einer Neuregelung müsse alles vermieden werden, was eine Verständigung verhindern könne. Zum Schluß der Sitzung gab der kanadische Vertreter Dandurand eine kurze Erklärung ab, in der er noch einmal auf seinen schon am Vormittag erläuterten Vorschlag hinwies. Man rede so viel von Souveränität. Er frage, was es der Souveränität eines Staates schade, wenn eine klage führende Minderheit künftig auch einmal etwas darüber erfahre, was mit ihrer Beschwerde denn eigentlich geschehen sei.

Neue Nachrichten

Der Reichspräsident beim Reichslaubnd
Berlin, 7. März. Der Reichspräsident besuchte in 24

gleitung seines Adjutanten, Oberleutnant von Hindenburg, den Reichslandbund und besichtigte hierbei die im Landbundeshaus veranstaltete Ausstellung landwirtschaftlicher Selbsthilfe. Das vielgestaltige Material erregte das lebhafteste Interesse des Herrn Reichspräsidenten.

Hilferdings Etatsbesprechungen mit den Parteien

Berlin, 7. März. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat gestern die Besprechungen mit den Steuerfachverständigen der Parteien begonnen und heute fortgesetzt. Die Verhandlungen haben jedoch, wie das Nachrichtenbüro des B. d. Z. hört, bisher noch nicht zu irgendwelchen Ergebnissen geführt. Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt dazu: „Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat die Fühlungsnahme mit den Steuerfachverständigen der Parteien aufgenommen, um mit ihnen die Verabschiedung des Etats zu besprechen. Er folgt damit nicht nur einem Wunsch, sondern auch einem Rat der Deutschen Volkspartei, die nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß der Etat verabschiedet werden kann und muß, ohne daß neue Steuern bewilligt und eingeführt werden. Da aber der Finanzminister selber der gegebene Sparkommissar sein und bleiben muß, ist nichts natürlicher, als daß er auch die Führung in der Sparpolitik übernimmt und zunächst seine Sparvorschläge den Parteien unterbreitet. Die Parteien können aus Gründen der Loyalität wie der Zweckmäßigkeit ihrerseits Sparvorschläge beispielsweise machen. Danach wird auch die Deutsche Volkspartei in den Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister handeln. Nach wie vor bleibt es in erster Linie Sache der Regierung, insbesondere des Reichsfinanzministers, die Verabschiedung des Etats ohne neue Steuern durchzuführen.“

Frank-Heine freigelassen

Brüssel, 7. März. Wie die „Belgische Telegraphenagentur“ meldet, wurde Frank-Heine vom Untersuchungsrichter auf Antrag des Staatsanwaltes auf freien Fuß gesetzt, da die Tatfrage der Verfälschung nicht ausreichte, die Untersuchungshaft gegen ihn aufrechterhalten. Selbst wenn, heißt es in der Meldung weiter, die Untersuchung in unwiderleglicher Weise dartut, daß die vom „Ulrecht“ Dagblad“ veröffentlichten Dokumente gefälscht sind und daß Frank der Urheber dieser Fälschung ist, gibt es nach belgischem Strafrecht keine Möglichkeit, die Untersuchungshaft gegen Frank aufrechterhalten.

Schwere Niederlagen der mexikanischen Rebellen

Newyork, 7. März. Die mexikanischen Regierungstruppen haben die von den Aufständischen besetzte Stadt Monterrey zurückerobert. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt haben die Regierungstruppen Cordoba, etwa 100 Kilometer westlich Veracruz, zurückerobert. Die amerikanische Regierung gibt bekannt, daß die Aufständischen auf allen Fronten im Rückzuge begriffen sind. Die Stadt Veracruz befindet sich wieder in den Händen der mexikanischen Regierungstruppen. General Aguirre, der Führer der Aufständischen, hat mit 2000 Mann die Flucht ergriffen müssen, nachdem sich annähernd drei Viertel der Aufständischen von ihm losgelöst hatten und zu den Regierungstruppen übergegangen waren. Wie weiter gemeldet wird, ist auch Saltillo wieder in der Hand der Regierung. General Escobar, der die Stadt mit etwa 2000 Mann besetzt hielt, befindet sich auf der Flucht. Die Aufständischen versuchten, die Verfolger durch Aufreißen der Schienenstränge aufzuhalten. Mit der Niederlage Escobars gilt die Entscheidung für den Nordosten als gefallen. Zur Zeit werden 17 000 Mann Regierungstruppen zusammengezogen, um gegen Sonora vorzugehen. An der amerikanischen Grenze in der Nähe von Laredo und El Paso sind größere amerikanische Grenzschutz-Abteilungen zusammengezogen worden.

Württemberg

Stuttgart, 7. März.

Landtagsbesuch in Hall. Als Abschluß der langen Winterberatungen wird der Landtag am Donnerstag, 21. März, die Stadt Hall, einer Einladung der dortigen Stadtdirektion folgend, besuchen.

Entlarvt!

Roman von Otto Eiser.

Copyright by Eiser & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Haben Sie keine Furcht,“ sprach er finster, „ich werde Sie nicht verraten. Aber warnen will ich Sie, Fräulein Erika, denn Sie schenken Ihr Vertrauen, Ihre Freundschaft, Ihre Liebe einem Unwürdigen.“

„Meinen Sie Stanislaus...?“

„Ja, ihn meine ich, Fräulein Erika. Ich habe lange geschwiegen, weil ich zu stolz war, zu sprechen, weil es ja doch mit unserer Freundschaft aus war und Sie doch nicht auf mich gehört hätten, aber jetzt kann ich nicht mehr schweigen, denn es wäre ein Unrecht, Sie nicht zu warnen, ist wo Sie einen Schritt getan haben, der Ihre Ehre, Ihren guten Ruf gefährdet...“

„Herr Born?“ rief Erika entsetzt und erregt.

„Ja — oder halten Sie es für verträglich mit der Ehre einer jungen Dame, wenn sie sich zu einem nächtlichen Stehbüchlein in den Park schleicht?“

„Das hätte ich getan?“

„Habe ich Sie nicht eben jetzt dabei betroffen?“

„Ich habe Ihnen doch erklärt, aus welchem Grunde ich hierhergekommen bin.“

„Wie kann ich daran glauben? Stanislaus Profowsky schleicht ebenfalls draußen umher...“

„Herr Born,“ sagte jetzt aber Erika mit festem, ärgerlichem Tone, „Sie werden beleidigt. Wer gibt Ihnen das Recht, so zu mir zu sprechen? Was berechtigt Sie, einen solchen häßlichen Verdacht gegen mich zu hegen. Ich ersuche Sie, mich augenblicklich zu verlassen...“

„Fräulein Erika...?“

„Wenn Sie nicht wollen, daß ich in das Haus zurücktehere.“

„Es ist wirklich nicht wahr, Fräulein Erika...?“

„Ich antworte auf Ihre Fragen nicht mehr...“

„Aber Sie lieben doch Herrn von Profowsky?“

„Und wenn ich's täte, was ginge es Sie an?“

Vom Tage. Im Kräherwald wurde ein 25 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — Durch Einatmen von Gas verübt in einem Haus der Urbanstraße ein 17 J. a. Dienstmädchen einen Selbstmordversuch. Es konnte an keinem Vorhaben gehindert werden und in das Katharinenhospital aufgenommen werden.

Aus dem Lande

Deffingen, Ob. Waiblingen, 7. März. Deffingen will nach Stuttgart. In der Gemeinderatsitzung vom 23. Februar wies der Ortsvorsteher Schultheiß Datphäus auf die Stuttgarter Absichten hin, sich zunächst durch Einbeziehung der Gemeinden Fellbach und Schmiden zu erweitern. Er machte darauf aufmerksam, daß Deffingen mit diesen Gemeinden wirtschaftlich aufs engste verbunden sei, daß seine Interessen nicht nach Waiblingen, sondern nach Stuttgart gravitieren und daß deshalb gleichzeitig mit Fellbach und Schmiden auch Deffingen nach Stuttgart eingemeindet werden müßte. Der Gemeinderat stimmte dieser Auffassung zu.

Sulzbach Ob. Baunang, 7. März. Scheunenbrand. In Bervinkel, Gemeinde Sulzbach-Murr, ist gestern früh ein Brand in dem großen Dekonomie-Gebäude des Gutbesizers Karl Strohmaier ausgebrochen. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Futtermittel, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Bemerkenswert ist, daß innerhalb fünf Jahren dieses Scheunengebäude nun zum viertenmal einem Schadenfeuer zum Opfer fällt. Am 3. Oktober 1924 umfaßte der Brand drei Scheunen; am 9. Juni 1925 die große Scheuer und Remise; am 8. November 1926 daselbe Dekonomie-Anwesen.

Heilbronn, 7. März. Das Urteil im zweiten Schwaigerner Brandstiftungsprozeß. Am Mittwoch wurde das Urteil in dem zweiten Schwaigerner Brandstiftungsprozeß gefällt. Die Ehefrau Pauline Beck wurde wegen eines Verbrechens der schweren Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, vom Vergehen des gemeinschaftlichen Betrugs aber freigesprochen. Philipp Beck wurde freigesprochen von der Anstiftung zur Brandstiftung, dagegen wegen eines Verbrechens des Betrugs gegenüber der Versicherungsgesellschaft Helvetia zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von beiden Strafen kommen je drei Monate Untersuchungshaft in Abzug. Der Ehemann Beck wurde auf freien Fuß gesetzt.

Neulautern Ob. Heilbronn, 7. März. Schultheiswahl. Bei der Ortsvorsteherwahl haben 192 Wähler abgestimmt. Schultheiß Gauker, der sich nach 10jähriger erfolgreicher Arbeit für die Gemeinde zur Wiederwahl gestellt hatte, erhielt die meisten Stimmen und ist somit wiedergewählt.

Nürtingen, 7. März. Angefahren. Der 28 J. a. verh. Güterbodenarbeiter Karl Schwarz von hier wurde von einem Auto von hinten angefahren und in den Straßen-graben geworfen. Schwarz hat eine komplizierte Rücken- und noch sonstige Verletzungen erlitten, so daß er ins Blochinger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Münsingen, 7. März. Gute Wildpflege. Die Wildfütterung im Jagdgebiet des Truppenübungsplatzes muß infolge der anhaltenden Kälte fortgesetzt werden. Auf fallenderweise wurde bis jetzt unter dem zahlreichen Rehwild erst ein Tier verendet aufgefunden. — Seit einigen Tagen befinden sich die Ulmer Pioniere auf dem Truppenübungsplatz zu Schießübungen.

Tübingen, 7. März. Von der Universität. Dem Assistenten an der medizinischen Klinik der Universität Tübingen Dr. Mayer-Li ist die Lehrberechtigung für das Fach der inneren Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen verliehen worden. — Dem Assistenzarzt Dr. Max Schwarz an der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten der Universität Tübingen

wurde die Lehrberechtigung für das Fach der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen erteilt. — Professor Dr. Schirmer in Bonn hat die Berufung auf die ordentliche Professur für englische Philologie an der Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Dr. Franz angenommen.

Ebingen, 7. März. Eine Arbeitsjubilantin. Auf eine ununterbrochene Arbeitszeit von 50 Jahren bei der Firma Adam Daiber, Hutfabrik hier, durfte Frau Luise Gruber zurückblicken. Drei Generationen derselben Familie hat die Jubilantin in fünf Jahrzehnten in vorbildlicher Treue ihre Arbeitskraft gewidmet. Der Inhaber der Firma, Louis Daiber, beglückwünschte seine treue Mitarbeiterin zu ihrem Ehrentag und überreichte ihr ein namhaftes Angebinde. Auch ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erfreuten sie durch ein schönes Geschenk.

Vom Reichsheer. Auf dem früheren Übungsplatz Heuberg bei Ebingen traf am 5. März zu Schießübungen das 1. Bataillon 13 (Württ.) Inf.-Regts. ein, wo es bis 14. März verbleiben wird.

Schwenningen, 7. März. Tagung des Landesfeuerwehroverbands. Der Württembergische Landesfeuerwehroverband hält seinen diesjährigen Bedenkertientag am 8. und 9. Juni d. J. in Schwenningen a. N. ab.

Süßen Ob. Weislingen, 7. März. Betriebsaufnahme. Die hiesige Firma G. Runge beabsichtigt, ihre schon seit dem Jahr 1889 bestehende Dampfziesel, die seit Ausbruch des Kriegs stillgelegt hat, am 1. April wieder in Betrieb zu nehmen.

Ulm, 7. März. General v. Gagstätter gestorben. Generalmajor a. D. v. Gagstätter ist am 4. März in seiner Heimatstadt Ulm im 73. Lebensjahr einem langwierigen asthmatischen Leiden erlegen. Im Herbst 1908 erfolgte seine Ernennung zum Oberst und Kommandeur des Füsilier-Regts. Kaiser Franz Joseph Nr. 122 in Heilbronn. Hier erlitt er während der Herbstübungen 1910 einen Schlaganfall, der seiner militärischen Laufbahn ein Ende bereitet.

Neues Hotel. Der im ganzen Land bestbekannte Gasthof zur Neuen Post hier wurde in einen neuzeitlichen Hotelbetrieb umgewandelt. Dieser Tage wurde der Betrieb eröffnet.

Verhaftung. Die Meldung von der Verhaftung der beiden Geschäftsführer des Ulmer Spar- und Kreditvereins stieß sich als unrichtig heraus. Es handelt sich nicht um den Spar- und Kreditverein, sondern um die beiden Geschäftsführer der im Konkurs befindlichen Erbacher Bank. Daß die Verhaftungen mit dem Fall Erbach in Zusammenhang stehen, war schon in der ersten Meldung zum Ausdruck gebracht worden.

Wanung. Zurzeit entwickeln Schwindler eine lebhaftere Tätigkeit in verschiedenen Städten des Reichs und erlangen erhebliche Geldebeträge dadurch, daß sie in Vorhallen von Banken, Postanstalten und anderen Kassen, an denen Geld eingezahlt oder aufgehoben wird, sich an junge Leute beiderlei Geschlechts heranmachen und sich als Kontroll- oder Kriminalbeamte ausgeben und die Hergabe des gerade mitgeführten Geldes verlangen mit dem Vorwand, als sei eine Prüfung desselben auf seine Echtheit notwendig. Die Schwindler verschwinden mit dem Geld aus irgend einem Vorwand. An die Geschäftsleute ergoht die Mahnung, ihre Kassenboten entsprechend aufmerksam zu machen.

Waldsee, 7. März. Vorsicht. Beim letzten Schweinemarkt kaufte ein Auswärtiger drei Ferkel, verbrachte sie in einer Kiste in eine Wirtshaus und deckte sie der Kälte wegen gar zu gut zu, so daß die armen Tierchen bis zum Nachhausegehen erstarrt waren.

Unterschwarzach, Ob. Waldsee, 7. März. Todessfall. Gestern verschied der weit im Umkreis bekannte Förster Josef Ralsch (ein geb. Waldsee) nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren. Er stand seit seinen jungen Jahren im Dienst der Fürstl. Welfeggischen Standesherrschaft und galt als tüchtiger, treuer Forstmann.

Friedrichshafen, 7. März. Dr. Eckener besucht München. Dr. Hugo Eckener wird bei der am nächsten Sonntag vormittag im Phöbuspalast stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung über die Amerikafahrt und die Zukunft der Luftschiffahrt einen Vortrag halten.

Vom Bodensee, 7. März. Niederer Pegelstand des Bodensees. Der Bodenseewasserstand nimmt in geradezu besorgniserregender Weise ab. Er beträgt noch

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

„Das können nur Sie selbst... aber wenn Sie ihn lieben...“

Abwehrend kreuzte sie die Hände aus.

„Ich liebe ihn nicht — nein, nein —“ flüsterte sie mit einer von Angst verschleierten Stimme, aber ich fürchte ihn, ich muß ihn fürchten, er hat mich verzaubert... wenn er mich ansieht... wenn er spielt und mich dabei ansieht, dann bin ich wehrlos ihm gegenüber, dann muß ich tun, was er befiehlt... ah, es ist schrecklich...“

„Um Gotteswillen, Erika, sind Sie krank! — Vertrauen Sie sich Ihren Eltern an...“

„Ich kann es nicht. Auch sie sind in seiner Macht. Sie würden mir nicht glauben. — Bleiben Sie bei mir, Fritz! Ich sehe Sie an — nur Sie können mich schützen, wenn Sie wieder so gut, so freundlich wie früher zu mir sind, dann verflucht der böse Zauber... bleiben Sie bei mir...“

Wieder klammerte sie sich ängstlich an ihn an, und es legte schützend und zärtlich den Arm um ihre bedenkende Gestalt.

„Ich will bei dir bleiben, meine Erika,“ flüsterte er weich und presste sie sanft an sich. Sie lehnte das Haupt an seine Schulter und weinte leise.

„Oh, du bist gut, Fritz,“ flüsterte sie. „Ich habe dich lieb, wußtest du es noch nicht?... Ich wußte es bislang selbst nicht, aber ich habe es erkannt, als der andere mir von Liebe gesprochen; da erschrak ich und da wußte ich, daß ich nur dich allein lieb habe.“

Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf, und da fanden sich ihre Lippen zu einem innigen Kuß.

„Ich bleibe bei dir, mein Lieb — du sollst dich nicht mehr vor dem Andern fürchten. Ich werde dich schützen, ich werde ihn die Heuchlermaske vom Gesicht reißen... ich werde...“

In diesem Augenblick richtete sich der Hund, der ruhig da gelegen hatte, empor und stieß ein drohendes Rurren aus, indem er nach dem dunklen Park zu witterte.

(Fortsetzung folgt.)

knapp 2,40 Meter, was der Schiffahrt empfindliche Schwierigkeiten bereitet.

Von der bayerischen Grenze, 7. März. Schwere Unfall. Bei der Heimfahrt mit dem Schlitten scheute das Pferd des Dekomomiers Eugen Ruffelmann in Lauringen und ging durch. Ruffelmann und sein Kutscher wurden aus dem Gefährt geschleudert. Der Besitzer trägt Kopf- und Schulterverletzungen, der Kutscher innere Verletzungen davon.

Vom bayer. Allgäu, 7. März. Von der Lawine begraben. Die 13 Jahre alte Schülerin Martha Hauser begab sich nachmittags mit mehreren Mitschülerinnen von Steeg nach Kleinberg. Unterwegs löste sich eine Schneelawine und riß zwei der Mädchen in die Tiefe. Während sich die Schülerin Maldoner an einem Strauch festhalten konnte, wurde die Hauser 200 Meter tief in den Kaiserbach gerissen, wo sie am folgenden Tag als Leiche aus dem Wasser unter großen Schwierigkeiten geborgen wurde.

Staatsaufsicht über Gemeinden

Beratung der neuen Gemeindeordnung im Landtag

Stuttgart, 7. März. In der heutigen Sitzung des Landtags machte die Beratung der Gemeindeordnung erhebliche Fortschritte. Zum Art. 180 wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der den 1. Ortsteil von der Leitung der Gemischten Stiftungen neben dem Ortsvorsteher ausschalten wollte, abgelehnt. Bei dem Abschnitt Verwaltung der Ortspolizei wurde zu Art. 194 ein Antrag Heymann (S.) abgelehnt, der die Mitwirkung des Gemeinderats bei der Verwaltung der Ortspolizei durch den Ortsvorsteher verlangte. Abgelehnt wurde auch ein komm. Antrag, die Verwaltung der Ortspolizei ganz dem Gemeinderat zu übertragen.

Eine größere Aussprache gab es dann wieder zu Artikel 198 bet. die Ausweisung bestraffter Personen. Nach dem Ausschussantrag soll die Ausweisung nur erfolgen, wenn die Annahme gerechtfertigt ist, daß der Ausgewiesene in der Gemeinde seine schädliche Tätigkeit leichter und wirksamer zu entwickeln imstande ist, als in einer anderen Gemeinde. Ein Antrag Heymann (S.): Die Ausweisung darf nur verfügt werden, wenn dem Ausgewiesenen in einem andern Ort Wohn- und Arbeitsgelegenheit nachgewiesen werden kann, wurde mit 37 gegen 26 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten abgelehnt. Erlebte wurde dann weiterhin der Abschnitt Zusammengelegte Gemeinden. Die Hauptausprache über die Aufhebung der Teilgemeinden wird erst später erfolgen. Auch der Abschnitt Ortsteile, die Aufhebung ohne wesentliche Änderungen nach den Ausschussanträgen zur Erledigung.

Schließlich wurde noch der Abschnitt Aufsicht des Staates über die Gemeindeverwaltung beraten. Er ist einer der wichtigsten der ganzen Gemeindeordnung. Art. 222 bestimmt: Die Staatsaufsicht über die Gemeindeverwaltung wird unter der Oberaufsicht des Innenministeriums in den großen und mittleren Städten durch die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, in den übrigen Städten und Landgemeinden zunächst durch die Oberämter und in den gelehrt bestimmten Fällen durch die Betriebsräte ausgeübt. Dazu beantragt der Ausschuss noch folgenden Satz: Das Aufsichtsrecht ist von den zu seiner Wahrung berufenen Stellen in einem Geist und in einer Form zu handhaben, der jede Absicht einer Bevormundung fern liegt, die vielmehr die grundsätzliche Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden und seiner staatspolitischen Bedeutung erkennen läßt. Wegen dieses Satz wandten sich die Abg. Dr. Götz (BB.) und Dr. Beyerle (Z.). Der Satz sei zwar an sich richtig, aber solche programmatische Sätze hätten einen guten Sinn in Verfassungen, gehörten aber nicht in Einzelgesetze. Die Abg. Heymann (Soz.) und Scheff (Dem.) sprachen sich für den Satz aus. Er sei eine notwendige Schutzwehr für das Selbstverwaltungsrecht, wirke beruhigend auf die Gemeindeverwaltung und sei auch wünschenswert für die Aufsichtsbehörde. Die Abstimmung wurde auf die nächste Sitzung zurückgestellt.

Die Umlagefälle der württ. Gemeinden

Laut einer in den Mitteilungen des Stat. Landesamts veröffentlichten Statistik ist in Württemberg die Zahl der Gemeinden mit niedrigen Umlagen oder gar ohne Umlagen seit 1908 zurückgegangen, die Zahl der Gemeinden mit hohen Sätzen steil hinaufgegangen. Gemeinden ohne Umlagen waren es im Jahr 1908 noch 44, im Jahr 1927 10. Die Zahl der Gemeinden mit 0,1 bis 12 v. H. Umlagen ist von 1908 im Jahr 1908 auf 174 im Jahr 1927 zusammengeschrumpft, dagegen hat die Zahl der Gemeinden, die über 20 v. H. der Kataster umlegen mußten, seit 1908 um mehr als das Sechsfache, von 117 auf 754 zugenommen. Umlagefreie Gemeinden gab es im Jahr 1927 nur noch in 5 Oberamtsbezirken des früheren Schwarzwaldkreises, nämlich in 4 Gemeinden des Oberamts Calw, in je 2 Gemeinden der Oberämter Freudenstadt und Neuenbürg und in je 1 Gemeinde der Oberämter Nagold und Urach. Bei der größeren Hälfte aller Gemeinden (1045 von 1883) bewegte sich im Jahr 1927 die Umlage zwischen 12,1 und 20 v. H., bei 47 Gemeinden zwischen 30,1 und 40 v. H. und bei 1 Gemeinde zwischen 40,1 und 50 v. H. Bemerkenswert ist ferner, daß in den noch mit viel landwirtschaftlicher Bevölkerung durchsetzten Teilen, wie in dem früheren Jagstkreis, weit mehr Gemeinden hohe Umlagefälle (20,1 v. H. und darüber) aufweisen als in dem industriereichen Neckarkreis. Hier und auch in manchen Industriebezirken der ehemaligen Donauleise (Göppingen, Kirchheim, Ravensburg, Ulm) sowie des Schwarzwaldkreises (Nürtingen, Reutlingen, Tuttlingen, Urach) kommen die meisten Gemeinden mit mäßigeren Sätzen (in den Grenzen von 6,1 bis 20 v. H.) aus. Dagegen hatten z. B. im Oberamtsbezirk Gaildorf von den 23 Gemeinden alle, im Bezirk Crailsheim von 26 Gemeinden 18, im Bezirk Künzelsau von 48 Gemeinden 37, im Bezirk Weilheim von 12 Gemeinden 9 im Rechnungsjahr 1927 Umlagefälle von je 20 v. H.

Eisprengungen und Eisgang vernichten den Fischbestand

Wie der Landesfischereiverständliche an der Württ. Landwirtschaftskammer, Reg.-Rat Dr. Smolian, in der „Südd. Zeitung“ schreibt, konnten die Fischereiberechtigten gegen die Maßnahmen der notwendig gewordenen Eisprengungen nicht einschreiten, so gefährlich diese erfahrungsgemäß sind. Die durch die Sprengung hervorgerufene Erschütterung pflanzt sich bekanntlich im Wasser schneller und weiter fort als in der Luft. Die Fische aber reagieren

auf beratige Erschütterungen außerordentlich stark. Der Wirkungsbereich einer lokalen Wassererschütterung, wie sie durch Sprengung hervorgerufen wird, ist sehr groß, so daß eine einzige Sprengung, besonders wenn sie unter Wasser erfolgt, den Fischbestand weiter Strecken in Mitleidenschaft zieht. In den meisten Fällen erfolgt der Tod der betroffenen Fische durch Zerreißung der der plötzlichen Druckänderung nicht gewachsenen Schwimmblase. Daraus erklärt es sich, daß die jüngste Brut meistens nicht so sehr leidet als die größeren Fische, weil bekanntlich alle Gewebe jugendlicher Individuen elastischer sind als diejenigen der älteren. Bei den derzeitigen Sprengungen in den württembergischen stehenden Gewässern wird man daher mit einer ausgedehnten Vernichtung des Bestands an größeren Fischen zu rechnen haben. Die Fischereiberechtigten stehen dieser Fischereischädigung ziemlich machtlos gegenüber. Schadenersatzansprüche werden in den meisten Fällen nur auf dem Weg der Klage durchzusetzen sein, und hierbei erhebt sich die außerordentliche Schwierigkeit, festzustellen, wie hoch sich der Schaden jährenmäßig stellt. Setzt nun nach der Sprengung der Eisgang ein, so wirkt dieser häufig noch weiter fischereischädlich. In Strömen, die durch organische Abwässer stark verunreinigt sind, die daher von mächtigen Schichten sich langsam zersenkenden Schlamms ausgekleidet sind, wie z. B. der Neckar von Bötzingen abwärts, kann der Eisgang sich dahin vorteilhaft auswirken, daß er diese Schlammdecken aufrührt und abführt. Andererseits aber werden durch das Aufbrechen des Schlamms alle fischereischädlichen und fischtoxischen Gase frei und bewirken ein weiteres Absterben des Fischbestands, zumal, wenn sie über dem Boden des Gewässers stehende Wasserflucht gering ist.

Lokales.

Wildbad, den 8. März 1929.

Vortrag in Pforzheim. Herr Universitätsprofessor Dr. Hans Krieg-München, Leiter der Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates, spricht am Mittwoch den 20. März 1929, abends 8 1/2 Uhr, im Lutherhaus in Pforzheim, über: „Meine Expedition durch den Gran Chaco“, auf den wir Interessenten heute schon aufmerksam machen. Der Eintritt beträgt 50 Pfg.

Linden-Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag gelang der deutsche Großfilm „Ein Wortsädel“ in den Pi-Pi zur Aufführung. Cilly Feindt, berühmt weit über Deutschlands Grenzen, zeigt in der Rolle eines armen Heimatlosen Mädels ihr großes darstellerisches Können. Der Film bringt, wie kaum ein anderer, eine Fülle spannender Augenblicke und sensationeller Geschehnisse vom Leidensweg eines jungen Menschenkindes. Er handelt von Lust und Leid, Verbrechen und Vergeltung, von wilden Taten, Schicksalstüde und Verschönerung. Verschäume also niemand, diesen Film anzusehen. — Im Beiprogramm fährt Lloyd Mill sein Auto spazieren, wobei sich durch eine Menge komischer, zwerchfellerschütternder Szenen die Alltagsorgen vergessen lassen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Schloß niedergebrannt. Nachmittags brach im Schloß Hamborn bei Baderborn in dem Dachstuhl Feuer aus. Wegen Wassermangels verbreitete sich das Feuer sehr schnell. Bald stand das ganze Schloß in Flammen und wurde vollständig eingeschert. Von der Inneneinrichtung konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist sehr hoch. Die Wirtschaftsgebäude konnten erhalten bleiben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Opfer einer Kurpfuscherin? Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts 1 in Berlin hat sich zu einem Aufsehen erregenden Schritt entschlossen. Die Leiche des am 26. Februar verstorbenen Photographen Alex Binder, der in Berlin eine sehr bekannte Persönlichkeit war, ist nicht zur Beerdigung freigegeben, sondern auf richterliche Anordnung von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Es besteht der Verdacht, daß der Photograph, der an Leukämie litt, entweder durch grob fahrlässige oder durch völlig ungeeignete Behandlung einer angeblichen amerikanischen Ärztin ums Leben gekommen ist. Die angebliche Ärztin ist geflohen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitslosen in Berlin. Anlässlich zahlreicher Erwerbslosenversammlungen kam es in verschiedenen Gegenden der Reichshauptstadt zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Am Hermann-Platz mußten 70 Polizeibeamte des Reviers Neukölln mehrere hundert Arbeitslose, die einen Demonstrationenzug formieren wollten, mit Gummiknüppeln auseinander treiben. In Niederschöneweide widersetzten sich etwa 500 Arbeitslose dem Befehl der Polizei, auseinanderzugehen, die einige Totschläger und Revolver beschlagnahmte. Am Friedrichshain und in der Potsdamer Straße mußte die Polizei eine Reihe von Verhaftungen vornehmen.

Von einem Einbrecher niedergeschossen. Abends versuchte ein Einbrecher in die Wohnung eines Portiers in der Bleibtreustraße in Berlin durch ein Fenster einzudringen. Der Wohnungsinhaber überraschte den Dieb, der darauf eine Pistole zog und auf ihn einen Schuß abgab, der den Portier schwer verletzte. Der Täter entkam trotz Verfolgung unerkannt.

Ein Übungszug abgestürzt / Zwei Tote. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich nachmittags auf der Feldmark Kohnow (Mecklenburg). Ein aus Richtung des Flugplatzes Ellerholz kommendes Übungszug ist aus ungeklärter Ursache abgestürzt und völlig zertrümmert. Die beiden Piloten, die völlig verstümmelt sind, waren auf der Stelle tot. — Zu dem Flugzeugunglück auf der Feldmark Kohnow erfahren wir, daß die Verunglückten der 31jährige Flugzeugbeobachter Düring aus Stettin und der 29jährige Arendt aus Berlin sind. Das Flugzeug ist mit seiner ganzen Breite auf den hartgefrorenen Boden aufgeschlagen und völlig in kleine Stücke zerstückelt.

Schusswaffen in Kinderhänden. In Zerbst schoß vor einigen Tagen ein neunjähriger Knabe namens Finger durch Unvorsichtigkeit mit einem Leching seinen Vater und seine Mutter in den Kopf. Die Frau ist jetzt im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Ein Primaner mit seiner Geliebten in den Tod. Vormittags fand man den Oberprimaner Goebel aus Darmstadt und die 18jährige Stieftochter eines hiesigen angesehenen Kaufmannes völlig zerstückelt auf dem Bahndörper vor. Die beiden jungen Leute unterhielten seit längerer

Zeit ein Liebesverhältnis. Da der Vater Goebels seinem Sohne die Mittel zum Weiterstudium verweigerte und der junge Mann diesen verlassen wollte, beschloßen die beiden Liebenden, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie hatten sich mit einem Riemens und Draht zusammengebunden.

Blutstau einer Wohnkammer. Die seit längerer Zeit kränkelnde Ehefrau des Maschinenbauers Beyer in Guben schlug in der vergangenen Nacht in einem Anfall von Verfolgungswahn mit einer Art auf ihren schlafenden Mann ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Hierauf beging die Frau Selbstmord durch Erhängen.

Ein Lehrling ermordet seinen Meister. In Saarbrücken wurde der Bäckermeister Wilhelm Büchardt in seiner Wohnung mit durchschnittenem Kehle ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 17 Jahre alte Lehrling Seinfold aus Götterborn bei Saarbrücken in Frage, der bei Büchardt in der Lehre war. Er hat nach der Tat versucht, das Zimmer in Brand zu stecken. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind etwa 2000 Franken geraubt worden. Der Täter ist flüchtig, wie man annimmt, über die Grenze nach Frankreich.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Eine Falschmünzwerkstatt, die falsche Zweimarkstücke herstellte, ist in Hamburg von der Polizei ausgehoben worden. Der Hersteller der Falschstücke ist ein angeblicher Kaufmann Boeracker, der sich zurzeit auf der Leipziger Messe befindet und dort auf telegraphische Anweisung aus Hamburg hin verhaftet wurde. Die Logieswirtin Boerackers, die die Falschstücke in Umlauf gebracht hat, ist ebenfalls festgenommen worden.

Feuertampf mit einem Räuber in Lemberg. In Lemberg versuchten zwei Banditen, einen Wertbriefträger im Augenblick, als er in einer Wohnung einen Brief übergab, zu überfallen und zu berauben. Dem Briefträger gelang es jedoch, sich zu befreien und Hilfe herbeizurufen. Der eine Bandit flüchtete, der andere verbergte sich im Keller. Bei dem Verhaftungsversuch kam es zu einer Schießerei, wobei der Bandit getötet und drei Personen verletzt wurden.

Erdruß auf Madeira. In der Ortschaft St. Vincent kürzten 10 Häuser infolge eines auf Regengüsse folgenden Erdstößen ein. 40 Personen wurden mit ins Meer gerissen. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen worden. Etwa 100 Personen sind obdachlos geworden.

Ein armenisches Bergdorf verschüttet. Wie aus Samsur in Armenien gemeldet wird, ist ein Bergdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. Dreizehn Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 7. März, 4,211 G., 4,210 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 53,50. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 12,75.

Privatdiskont: 6,25 v. H. kurz und lang.

Die württembergische und die deutsche Weinernte im Jahr 1928. Der gesamte, im Deutschen Reich im Jahre 1928 erzielte Weinertrag beträgt 2 052 807 Hektoliter, das ist gegen den Weinertrag im Mittel der fünf Vorjahre mit 1 320 579 Hektoliter mehr um 732 228 Hektoliter gleich 55,4 v. H. Von dem Gesamtertrag entfallen: auf Bayern 683 382 Hektoliter gleich 32,41 v. H., Baden 420 733 Hektoliter gleich 20,49 v. H., Preußen 394 482 Hektoliter gleich 19,22 v. H., Hessen 333 970 Hektoliter gleich 16,2 v. H., Württemberg 232 944 Hektoliter gleich 11,35 v. H., die übrigen Länder 5316 Hektoliter gleich 0,26 v. H., ferner, untergliedert nach der Farbe des Weins, auf Weißwein 1 619 124 Hektoliter gleich 78,9 v. H., Rotwein 270 208 Hektoliter gleich 13,2 v. H., gemischten (Schiller-) Wein 163 475 Hektoliter gleich 7,9 v. H. (in Württemberg auf Weißwein nur 15,3 v. H., dagegen auf Rotwein 38,6 v. H., Schillerwein 46,1 v. H.). Der Gesamtgewinn der 1928er Weinernte im Deutschen Reich beläuft sich auf 199 956 609 gegen 145 817 467 RM. im Jahre 1927 und 102 609 815 Reichsmark im Durchschnitt der vier Vorjahre 1924—27. Von dem Gesamtgewinnwert mit 199 956 609 RM. entfallen auf Bayern 61,6 Mill. RM. gleich 30,8 v. H., Preußen 42,4 Mill. RM. gleich 21,19 v. H., Baden 37,5 Mill. RM. gleich 18,75 v. H., Württemberg 39,4 Mill. RM. gleich 19,72 v. H., Hessen 27,6 Mill. RM. gleich 13,78 v. H., die übrigen Länder 0,5 Mill. RM. gleich 0,24 v. H. Der auf 1 Hektar im Ertrag stehende Rebfläche entfallende Selbstertrag (Selbstertrag) berechnet sich im Jahre 1928 für das Reich im ganzen zu 2754, im Jahre 1927 2004 RM., im Durchschnitt 1924—27 1402 RM.; er ist am höchsten in Bayern mit 3128, im niedrigsten in Hessen mit 2000 RM. und beträgt in Baden 3071 RM., Württemberg 2935 RM., Preußen 2588 RM.

Der Ertrag der württ. Bodenseefischerei betrug im 4. Vierteljahr (Oktober, November, Dezember 1928) insgesamt 225,6 Dtr. im Wert von 41 133 RM. gegenüber 69,2 Dtr. mit einem Wert von 14 703 RM. im 4. Vierteljahr 1927. Den Höchstwert lieferten Blauflecken, und zwar 189,4 Dtr. im Wert von 35 293 RM. Der Gesamtsertrag im Jahr 1928 betrug 658,8 Dtr. im Wert von 123 865 RM. gegenüber einem Gesamtertrag im Jahr 1927 von 472,6 Dtr. im Wert von 100 834 RM.

Geschäftsabschluss der Deutschen Bank für 1928. In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank wurde die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1928 vorgelegt und genehmigt. Der Gesamtumsatz betrug 225,1 Milliarden Mark (gegenüber 207,8 Milliarden Mark im Jahr 1927). Der Reingewinn beträgt 23 875 129 Reichsmark (gegenüber 23 582 626 Reichsmark im Vorjahr). Es wurden 10 v. H. Dividende vorgeschlagen.

Konkurse. Bartholomäus Pfeiffer, Gem. Warengeschäft, Oberdorf M. Teitnang, Eugen Hässler, Spezerei- u. Schuhhandlung, Bötzingen M. Kottmeil, — Fa. Gebrüder Hamburg, Ravensburg. — Adolf Wendele, Ehlingen, Alleininh. der Fa. Adolf Wendele, Glasdachbau, Bötzingen. — Friedrich Wenz, Holzhandlung, Ludwigsburg.

Vergleichsverfahren: Richard Lang, Konfektionsgeschäft, Gmünd. — Friedr. Bort, Friseurmeister und Webwarenhändler, Steinbach M. Hall.

Stuttgarter Börsen, 7. März. Die bessere Stimmung in Berlin und Frankfurt griff auch hier über, ohne daß die Kurse sich wesentlich änderten. Das Geschäft hielt sich wieder in engem Rahmen. Auch im weiteren Verlauf hielt die freundliche Tendenz an; der Schluss war behauptet. Rentenwerte unverändert. Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörsen. An der Industrie- und Handelsbörse notierten von Baumwollgarnen in Dollarkursen bzw. Reichsmark: Engl. Troffel, Warp- und Vincops Nr. 20: 70 bis 72 bzw. 2,94—3,02, Nr. 30: 81—83 bzw. 3,40—3,49, Nr. 36: 83—85 bzw. 3,49—3,57, Vincops Nr. 42: 86—88 bzw. 3,61 bis 3,70 das Kilo; von Baumwollgeweben in Dollarkursen bzw. Reichspennig: Cretonnes 12,3—12,5 bzw. 51,7—52,5, Renforces 10,8—11,2 bzw. 45,4—47, glatte Cattune oder Croises 9,3—9,6 bzw. 39,1—40,3 d. Meter. Nächste Börse: Mittwoch, 20. März.

Mannheimer Produktenbörse vom 7. März. Die Forderungen vom Ausland haben in den letzten Tagen eine Ermäßigung erfahren. Das Geschäft am hiesigen Markt blieb ruhig, da der Konsum im Einkauf weiter zurückhaltend ist. Weizen inf. 24,75, ausl. 28—29,25, Roggen inf. 24—24,25, Hafer inf. 23,75—24,5, Weizen

gerste bad., frant. 24.5-25, pflz. 25-25.5, Kullergerste 20.25 bis 22.5, Mais, gelber mit Sod 24.75 RM.; Manitoba 3 19.35, do. 4 12.50, Austral 12.90, Borulfo 79 Rg. 11.90, Kolafo 79 Rg. 11.85 Gulden; Weizenmehl Spez. 0 34.5, Roggenmehl 31.25-33, Weizenmehl 14.25, Biertraber 22.25-23 RM.

Altgäuer Butter- und Käsebörsen vom 6. März. Mostereibutter 159-165; Verkauf: Vorräte nicht übermäßig, Qualitätszuschlag nach Statistik der Woche 33 Pfg. Weichkäse 29 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 25-28, Verkauf: unverändert. Altgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 103-112, Verkauf: wie bisher bei etwas reichlicherem Markt.

Magdeburger Zuckerbörse vom 7. März. Innerhalb 10 Tagen - April-Juni 25.45. Haltung ruhig.

Bremen, 7. März. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 22.16.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. März. Dem Markt waren zugeführt: 1 Ochse, 4 Bullen, 10 Jungbullen, 47 Jungkinder, 10 Kühe, 254 Kälber, 497 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber und Schweine belebt.

Ochsen:	7. a.	6. a.	Kühe:	7. a.	6. a.
ausgemästet	—	49-54	hellfärbig	—	20-27
vollfärbig	—	43-48	gering genährt:	—	16-18
hellfärbig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Maß- und beste Saughäuter	90-93	79-82
ausgemästet	46-48	45-47	mittl. Maß- und gute Saughäuter	73-78	70-77
vollfärbig	43-45	42-44	geringe Kälber	63-70	58-67
hellfärbig	—	38-40	Schweine:		
Jungkinder:			über 300 Pfd.	83	82
ausgemästet	52-56	50-56	210-300 Pfd.	82-83	81-82
vollfärbig	45-50	45-50	350-340 Pfd.	81-82	80-81
hellfärbig	—	40-43	160-300 Pfd.	79-81	78-79
gering genährt	—	—	120-160 Pfd.	75-77	75-77
Kühe:			unter 120 Pfd.	75-77	75-77
ausgemästet	—	38-42	Sauen	64-73	58-60
vollfärbig	—	29-36			

Viehpreise. Breiten: Jungtiere 280-300, Milchkuhe 260 bis 400, Zuchtkuhe 400-550, Rinder einschl. Kalbinnen 300-550, Jungkinder 170-350 M., Kälber Lebendgewicht Pfund 70-80 Reichspf. Für 2 Pferde wurden 100 und 160 RM. und für ein Fohlen 350 M. bezahlt. — **Chingen a. D.:** Farren 400-480, Kühe 500-650, Kalbein 550-650, Jungvieh 190-240. — **Aichheim u. L.:** Farren 300-700, Ochsen und Stiere 420-700, Kühe 190-700, Kalbein 450-780, Schmalvieh 180-420. — **Neuhingen:** Ochsen 450-700, Kühe 300-580, Jungvieh 200-420, Kalbinnen 500-670. — **Reutlingen:** Ochsen 520-700, Kühe 330-450, Kalbinnen 450-500, Rinder 1 Jahr alt 300-380, unter 1 Jahr 200-260. — **Sulz a. N.:** halbjährige Rinder 170-220, jährige 250-350, Kalbinnen 400-620, Kühe 300-500, 1 Paar Stiere 1000-1200. — **Waldfsee:** Ochsen 340-570, Kalbein 450-550, Jungvieh 150-350 M.

Schweinepreise. Chingen a. D.: Ferkel 30-39, Säuer 45 bis 60, Mutter Schweine 210-250. — **Neuhingen:** Säuer 50-80, Milchschweine 30-45. — **Reutlingen:** Milchschweine 37-40. — **Schweningen:** Milchschweine 30-34, Säuer 42. — **Tübingen:** Milchschweine 25-35. — **Sulz a. N.:** Milchschweine 27-40. — **Waldfsee:** Milchschweine 34-39 M.

Fruchtpreise. Binnenden: Weizen 12.30-12.70, Haber 11.80-12.30, Dinkel 10.20-10.70, Roggen 12-12.50, Gerste 12 bis 13 RM. der Zentner.

Beituchwechsel. Das bekannte Gasthaus zur Linde in Gaim, früher Bierbrauerei, an der Stuttgarter Straße ist um 42.000 RM. an Georga Kreuzberger, derzeit Pächter zur Sonne, verkauft.

TEPPICHE Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandecou, Kamelhaardecken, nur Qualitätsware sowie **Echte Perser** eigene Einfuhr, liefert billigst - auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung - das bekannte Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Rönigst 1. Verlangen Sie Angebot

worden. — Das Wagnermeister Schnell'sche Haus in Waldsee in der Entenmoosgasse wurde an einen auswärtigen Liebhaber um 10.000 Mark verkauft. — Die umfangreichen Gärtnergrundstücke in Ulm beim „Lehten Heller“ auf bayrischer Markung kaufte die Stadt Ulm von der Firma Gebrüder Neubronner (Inh. Hans Bader). Um Auf dieses Grundstück soll die Ulmer Stadtgärtnerei verlegt werden.

Wetter

Infolge wärmerer nordwestlicher Luftströmungen ist für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

„Sonnenschein — Freude für Alle“, Familienausgabe der bekannten Zeitschrift „Im Wartezimmer“, Verlag Gustav Thomas, Bielefeld, Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, die Post oder direkt vom Verlag, Heft 2, 5. Jahrgang, ist wieder jedem, der gute Unterhaltung in knapper Form und großer Auswahl wünscht, sehr zu empfehlen. U. v. a. sind vertreten Olaf Bonterweck „Sehnucht“ — Liesbet Dill „Die Teufelin“ — M. Jbele „Ihr Typ“ — Elise Ritter „Das junge Mädchen von heute“. Der Bilder Schmuck wird großen Beifall finden: Neben den Winterlandschaften und „Plastischer Kunst der Meereswellen“ prächtige Aufnahmen von den Tempelruinen von Lugor und Theben, Scherenschnitte, Radierungen und viele andere herzerquickende Abbildungen mehr Gesundheitliches: Die Grippe — Ueber Übererhaltung — Behinderte Nasenatmung — Anwendung der Massage — Verblutungsgefahr und ihre Abwendung u. o. m. Kindespflege und Ernährung: Kosmetik des Kindes — Erhaltung der Milchzähne usw. Ein neuer Roman „Die Liebe des Herrn von Gudewill“ von Ella Luise Rauch beginnt in dieser Nummer.

Junges, fettes Rindfleisch
Pfd. **80** Pfg.
Mezger Frau.

Krieger- u. Militärverein Wildbad
Einladung

Am kommenden **Sonntag** den 10. März 1929, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Bezirkskriegerverband im **Vären-Saal** in **Neuenbürg** eine

Kundgebung
gegen die **Kriegsschuldfrage**

Als Redner wurde Herr Pfarrer Bier von Ottenhausen, früher in Straßburg im Elsaß, gewonnen. Ferner wird die Kapelle des Musikvereins in Neuenbürg mitwirken.

Zu dieser Veranstaltung laden wir die Kameraden herzlich ein und bitten um starke Beteiligung.

Abfahrt um 1.21 Uhr nachmittags (Sonntagsfahrkarte).
Der Ausschuß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, die wir in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die liebevolle Pflege der Krankenschwester Emma, sagen wir unseren innigsten Dank.

Insbepondere danken wir dem Herrn Stadtvater für die trostreichen Worte am Grabe, den Sängern für den erhebenden Gesang, den Schulkameraden und Kameradinnen, den Angestellten des Badhotels, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, die die Bestorbene zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kurz.



Fußball-Verein Wildbad e. B.

Sonntag, den 9. März 1929
abends 8 Uhr findet im Vereinslokal
„Alte Linde“ die ordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Anträge sind bis Freitag an den Vorstand einzureichen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Ausschuß.

Inserate haben Erfolg!



ZU OSTERN

SALAMANDER

Das Erzeugnis der größten deutschen Schuhfabrik

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung:
SCHUHHAUS HERMANN LUTZ

Fort mit Wasser, Pinsel und Seife, kein Bespritzen der Garderobe u. Spiegel mehr nur noch

mit **Rasyn** rasieren

Rasyn ist angenehm für die Haut. Portofrei zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken oder Postcheckkonto Berlin 132 151, gegen Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Erstklassige deutsche Rasierklingen 10 St. 1.50 Mk. Versilberte Rasierapparate Mk. 2.-, alles portofrei. Bohnstedt, Berlin-Cöpenick, Annenallee 5. Wiederverkäufer gesucht.

„Restaurant Bergfrieden“
Heute Freitag, Samstag und Sonntag
„Schlachtfest“
Im Anstich: **„Dinkelacker“**
Um frdl. Besuch bitten K. Riester und Frau.

Konfirmandenverzeichnisse

Stück **20** Pfg.

sind in der Tagblattgeschäftsstelle zu haben.

Gefunden
wurde ein **Geldbeutel** zwischen Bindhof und Wehr. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr
Turnstunde.

Das Erscheinen aller aktiven Turner und Jüglinge dringend erforderlich.
Schüler 7 Uhr.
Der Turnwart.

Jahrgang 1909.
Samstag den 9. März 1929
pünktlich 7/8 Uhr
wichtige Zusammenkunft
im „Falkenhof“.
Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Nettes, junges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann,
wird auf 1. April in besseren
Haushalt gesucht.
Wo,
sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Zur
Konfirmation und Kommunion

Schwarze und weiße
Wollstoffe
Seidenstoffe

Extra billiges Angebot
in echtem
Lindener Samt

Schwarze und blaue
Anzugstoffe
Zefir-
Hemdenstoffe

Spezial-Abteilung
für
Berufs-
kleidung

GUSTAV SOMMER PFORZHEIM
Westliche Karl-Friedrichstraße 27
Größtes Spezialgeschäft am Platze
Gegenüber dem Schauspielhaus